

Teltower Kreisblatt.



Erscheint
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis:
pro Quartal 1 Mark 10 Pf.

Abonnements werden von sämtlichen
Post-Anstalten, Briefträgern und den
Agenten im Kreise angenommen.

Inserate
werden in der Expedition:
Berlin W., Potsdamer Straße 26 b.
sowie
in sämtlichen Annoncen-Bureaus
und den Agenturen im Kreise
angenommen.

N^o. 53.

Berlin, den 4. Juli 1883.

28. Jahrg.

Abonnements-Einladung.

Mit der heutigen Nummer beginnt das III. Quartal und bitten wir unsere verehrten Abonnenten, die Erneuerung des Abonnements auf das III. Quartal 1883 (Preis 1 Mark 10 Pf. excl. Bringerlohn) möglichst bald bei den Kaiserlichen Post-Anstalten oder den Landbriefträgern oder unsern Expeditoren bewirken zu wollen.

Die Expedition.

A m t l i c h e s.

Berlin, den 27 Juni 1883.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die in **Deutsch-Wilmersdorf** ausgebrochene **Masern- und Scharlach-Epidemie** wird für den Umfang des Gemeindebezirks **St.-Wilmersdorf** auf Grund der §§ 41 und 59 des Regulativs für das bei ansteckenden Krankheiten zu beobachtende Verfahren vom 8. August 1835 (Ges.-Samml. de 1835 S. 240) die **allgemeine Anzeigepflicht** nach Maßgabe des § 9 des erwähnten Regulativs hiermit meinerseits unter Androhung der gesetzlichen Strafen angeordnet.

Es besteht diese Anzeigepflicht, wie ich noch besonders bemerke, darin, daß alle Familienhäupter, Haus- und Gastwirthe, sowie Medicinalpersonen schuldig sind, von den in ihrer Familie, ihrem Hause und ihrer Praxis vorkommenden Fällen der **Masern- resp. Scharlach-Krankheit** der Polizeibehörde ungesäumt schriftlich oder mündlich Anzeige zu machen.
Der Königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.
Prinz Handjery.

Berlin, den 2. Juli 1883.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die in **Nowawes** ausgebrochene **Diphtheritis-, Scharlach- und Masern-Epidemie** wird für den Umfang des Gemeindebezirks **Nowawes** auf Grund der §§ 59 und 41 des Regulativs für das bei ansteckenden Krankheiten zu beobachtende Verfahren vom 8. August 1835 (Ges.-Samml. de 1835 S. 240) und der §§ 1 und 2 der Ober-Präsidental-Verordnung vom 11. December 1879 (Amtsbl. de 1880 S. 1) die **allgemeine Anzeigepflicht** nach Maßgabe des § 9 des erwähnten Regulativs hiermit meinerseits unter Androhung der gesetzlichen Strafen angeordnet.

Es besteht diese Anzeigepflicht, wie ich noch besonders bemerke, darin, daß alle Familienhäupter, Haus- und Gastwirthe, sowie Medicinalpersonen schuldig sind, von den in ihrer Familie, ihrem Hause und ihrer Praxis vorkommenden Fällen der **Diphtheritis-, Scharlach- und Masern-Krankheit** der Polizeibehörde ungesäumt schriftlich oder mündlich Anzeige zu machen.
Der Königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.
Prinz Handjery.

Berlin, den 2. Juli 1883.

Die Magistrate, Gemeinde- und Gutsvorstände des Kreises ersuche ich hiermit, die Nachweisungen der zur Zwangsvollstreckung überwiesenen Rückstände an directen Communal-, Kreis- und Provinzialsteuern, sowie an Schulsteuern und Schulgeld, zu welchen Formulare bei dem Buchdruckereibesitzer Robert Rohde hier selbst, Potsdamerstraße 26b. bezogen werden können, für den

Monat Mai d. Js.,

soweit solche noch nicht vorgelegt sind, nunmehr **schleunigt** aufzustellen und

bis zum 10. d. Mts.

einzureichen.

Der Königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.
Prinz Handjery.

Berlin, den 30. Juni 1883.

Bekanntmachung.

Am 26. d. Mts. ist auf der Feldmark **Deutsch-Wilmersdorf** ein herrenloser Hund getödtet worden, welcher nach den angestellten sachverständigen Ermittlungen mit der Tollwuth behaftet war. Derselbe hat sich vor der Tödtung mehrere Tage in der genannten Feldmark umhergetrieben.

Auf Grund des § 38 des Reichs-Gesetzes vom 23. Juni 1880, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, und des § 20 der vom Bundesrathe zu diesem Gesetze unterm 24. Februar 1881 erlassenen Ausführungs-Instruction in Verbindung mit dem § 2 des Preussischen Ausführungs-Gesetzes vom 12. März 1881 ordne ich deshalb hiermit an, daß alle Hunde in den Ortschaften **Deutsch-Wilmersdorf, Schöneberg, Steglitz, Dahlem, Schmargendorf**, sowie in dem Gutsbezirke **Spandau'er Forst, Teltower Anteil**, auf die Dauer von drei Monaten an die Kette zu legen oder einzusperrn sind.

Der Festlegung gleichzuachten ist das Führen der mit einem sicheren Maulkorbe versehenen Hunde an der Leine, jedoch dürfen die Hunde ohne Erlaubniß der Orts-polizeibehörde aus dem gefährdeten, die vorstehend genannten Ortschaften und deren Feldmarken umfassenden Bezirke nicht ausgeführt werden.

Die Benutzung der Hunde zum Ziehen ist unter der Bedingung gestattet, daß dieselben fest angeführert, mit einem sicheren Maulkorbe versehen und außer der Zeit des Gebrauchs festgelegt werden.

Die Verwendung von Hirtenhunden zur Begleitung der Herde, von Fleischerhunden zum Treiben von Vieh und von Jagdhunden bei der Jagd wird mit der Beschränkung gestattet, daß die Hunde außer der Zeit des Gebrauchs (außerhalb des Jagdrevieres) festgelegt oder, mit einem sicheren Maulkorbe versehen, an der Leine geführt werden.

Wer den vorstehenden Anordnungen zuwiderhandelt, wird auf Grund des § 66 Nr. 4 des Reichs-Gesetzes vom 23. Juni 1880 mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder verhältnismäßiger Haft, und wer den hierunter abgedruckten Bestimmungen der §§ 34, 35, 36 und 39 dieses Gesetzes zuwiderhandelt, wird auf Grund des § 65 Nr. 4 desselben mit Geldstrafe von 10—150 M. oder mit Haft nicht unter einer Woche bestraft, sofern nicht die härteren Strafen des § 328 des Straf-Gesetzbuchs verwirkt worden sind, wonach die wissentliche Verletzung der Absperrungs- und Aufsichtsmassregeln, welche zur Verhütung des Einführens oder Verbreitens von Viehseuchen getroffen sind, mit einer Gefängnißstrafe bis zu einem Jahre geahndet wird.

Hunde, welche den vorstehenden Bestimmungen zuwider innerhalb des gefährdeten Bezirks frei umherlaufend betroffen werden, können auf polizeiliche Anordnung sofort getödtet werden.

Der Königliche Landrath des Kreises Teltow.

Prinz Handjery.

Auszug aus dem Gesetz vom 23. Juni 1880, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen.

§ 34. Hunde oder sonstige Hausthiere, welche der Seuche verdächtig sind, müssen von dem Besitzer oder demjenigen, unter dessen Aufsicht sie stehen, sofort getödtet oder bis zu polizeilichem Einschreiten in einem sicheren Behältnisse eingesperrt werden.

§ 35. Vor polizeilichem Einschreiten dürfen bei wuthfranken oder der Seuche verdächtigen Thieren keinerlei Heilversuche angestellt werden.

§ 36. Das Schlachten wuthfranker oder der Seuche verdächtiger Thiere und jeder Verkauf oder Verbrauch einzelner Theile, der Milch oder sonstiger Erzeugnisse derselben ist verboten.

§ 39. Die Kadaver der gefallenen oder getödteten wuthfranken oder der Seuche verdächtigen Thiere müssen sofort unschädlich beseitigt werden.

Das Abhäuten derselben ist verboten.

Berlin, den 13 Juni 1883.

Bekanntmachung.

Das Garde-Pionier-Bataillon wird in der Zeit vom 16. bis 28. Juli d. Js. auf der Spree in der Nähe von Hirschgarten und auf der Dahme eine Pontonir-Übung abhalten, worauf ich das schiffahrttreibende Publikum wegen der etwa eintretenden Störungen des Verkehrs auf der Spree und der Dahme hiermit aufmerksam mache.

Der Königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.
Prinz Handjery.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die Polizei-Verordnung vom 2. November 1875 (Amtsbl. S. 366) bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die schiffsfreie Lage auf dem Schießplatze der königlichen Artillerie-Prüfungs-Kommission bei Summersdorf für das Jahr 1883 wie folgt festgesetzt worden sind

Juli:

8., 11., 15., 18., 22., 25., 29.

August:

1., 5., 8., 12., 15., 19., 22., 26., 29.

September

2., 5., 9., 12., 16., 17., 18., 23., 26., 27., 30.

October:

1., 3., 7., 8., 10., 14., 15., 17., 21., 22., 24., 28., 31.

November:

1., 4., 5., 6., 11., 12., 14., 18., 19., 21., 25., 26., 28.

December:

2., 3., 4., 5., 9., 10., 11., 12., 13., 16., 17., 18., 19., 23., 25., 26., 27., 28., 29., 30.

Potsdam, den 18. December 1882.
Der Regierungs-Präsident.

Bekanntmachung.

Derjenige, auf **Kerzendorf'er Gutsfeldmark** gelegene, ca. 350 Meter lange Theil des öffentlichen Weges von der **Joffen-Ludwigsfeld-Sietzen'er Kreis-Chaussee** über den sog. **Weinberg** und die **Löwenbruch'er Schäferei** nach **Gr. Beeren**, welcher von der genannten Chaussee unmittelbar hinter den Grabmälern der im Gefecht bei **Wietstod** gefallenen Krieger sich abzweigend bis zur **Gr.-Beeren-Löwenbruch'er bezw. Kerzendorf'er Chaussee** führt, wird, nachdem der bezügliche Verkehr auf die vorerwähnten Chausseen übergegangen ist, als überflüssig hiermit eingezogen.

Gegen diese Verfügung ist nach der Vorschrift des Art. IV § 2 der Novelle zur Kreisordnung vom 19. März 1881 (Ges. S. 155) innerhalb der Ausschlussfrist von zwei Wochen der Einspruch bei der unterzeichneten Wegpolizeibehörde zulässig.

Jühnsdorf, den 1. Juli 1883.

Die Wegpolizeibehörde für den Amtsbezirk Wietstod.

von dem Kneisebed

Amts-Vorsteher-Stellvertreter.

Bekanntmachung.

Die **Räude** bei dem Pferde des Eigenthümers **Wilhelm Schütke** in **Stahnsdorf** ist **erloschen.**

Behlenhof, den 30. Juni 1883.

Der Amts-Vorsteher.

Basewaldt.

Bekanntmachung.

Am 27 d. Mts. ist ein mit der **Rothkrankheit** behaftet gewesenes Pferd des Brauereibesizers **Hilbrandt** hier selbst auf polizeiliche Anordnung getödtet worden.

Nowawes, den 27 Juni 1883.

Der Amts-Vorsteher.

Müde.

Nicht amtliches.

Nachrichten aus dem Kreise werden unter dieser Rubrik gern unentgeltlich aufgenommen, auf Wunsch auch honorirt.

Unser Kaiser gedenkt auf seiner Reise nach Gastein bekanntlich noch einen achtstägigen Aufenthalt auf der Insel Mainau bei der großherzoglich badischen Familie zu nehmen. Voraussichtlich wird er daselbst am 9. Juli eintreffen, an welchem Tage der Geburtstag des Erbprinzen Friedrich (geb. 1857) gefeiert wird. Prinz Ludwig Wilhelm von Baden, zu dessen Eintritt in die Armee der Kaiser eine Parade in Karlsruhe abzuhalten gedenkt macht gegenwärtig sein Abiturientenexamen.

Im Neuen Palais bei Potsdam herrscht ländliches Stillleben. Die kronprinzliche Familie lebt sich hier selbst, und nur zuweilen sieht sie intime Gäste bei sich. Der Morgen bringt eine Frühpromenade oder einen Spazierritt. Dann folgt die Zeit der Beschäftigung für Jeden. Die Kinder erhalten ihren Unterricht, die Kronprinzessin begiebt sich in ihr Atelier und der Kronprinz in sein Arbeitszimmer. Die Regierungssachen gehen sämtlich auch durch seine Hand, und täglich kurstren die Courmappen zweimal zwischen Berlin und der Wildpartstation. Auch der bekannte Depeschenschreiber des Reichskanzlers befördert regelmäßig Sendungen an den Kronprinzen nach der Potsdamer Bahn. Einen reizenden kleinen Gast beherbergt jetzt das Neue Palais, die kleine vierjährige Prinzessin Feodora von Meiningen, deren Mama, die Prinzessin Charlotte, bekanntlich zur Zeit in England weilte. In einem niedlichen Bonny-Wagen macht die jugendliche Entelin des kronprinzlichen Paares ihre Umfahrten im Park, während ein Kutscher den hübschen Schecken führt und die Gouvernante das Gefährt begleitet.

Am Geburtstag des verstorbenen Prinzen Karl, am 29. Juni, war die in der Peter- und Paulskirche mit Blumen und Kränzen reich geschmückt. Schon früh am Morgen hatten sich die Frau Prinzessin Friedrich Karl und der Prinz Friedrich Leopold zur stillen Andacht dorthin begeben. Später erschienen die in Berlin zur Zeit anwesenden Mitglieder des früheren Hofstaates, Ober-Hofmeisterin Gräfin Schwanefeld, Hofmarschall Graf v. Doenhoff, Kammerherr Graf v. Brühl, persönlicher Adjutant Oberstleutnant von Unruh, sowie die Beamten und einzelne ältere Diener.

Der Reichskanzler nebst dessen Gemahlin und Graf Wilhelm Bismarck haben in Begleitung des Herrn Dr. Schwenninger Montag Nachmittag Berlin verlassen und sich zunächst zu einem kurzen Aufenthalt nach Friedrichsruh begeben.

Zehlendorf. Kaum ist die Schreckenskunde von dem am Sonntag im Grunewald stattgefundenen Feuer überstanden als in unserem Orte innerhalb einer Woche nun schon der zweite größere Brand zum Ausbruch gekommen ist. Am Montag gegen 11 Uhr brach im Arbeiterhaus in der Spandauerstraße, dem Amtsvorsteher Herrn Basewaldt gehörig, Feuer aus, welches bald den ganzen Dachstuhl ergriff und in kurzer Zeit auch auf das übrige Mauerwerk sich ausdehnte. Bei diesem Unglück ist am meisten wohl der Umstand zu beklagen, daß nur Tagelöhner, welche bekanntlich von der Hand in den Mund leben, davon betroffen worden sind. Wenn auch mehr oder minder Mobiliar der 12 Familien durch anerkannterwerthe Hilfeleistung Zehlendorfer Männer und Frauen gerettet worden, so ist deren Lage dennoch eine sehr traurige. Wir zweifeln nicht, daß die bewährte Opferfreudigkeit hiesiger Einwohner die bei dieser Katastrophe um ihr bißchen Hab und Gut gekommenen auf das Reichlichste unterstützen wird, richten aber dennoch einen Appell an die Mithätigkeit. Mit Worten kann den Leuten nicht geholfen werden, sondern einzig und allein durch die That! Auch an die Sommergäste, welche zur Zeit hier selbst ihr Heim aufgeschlagen haben, richten wir die herzlichste Bitte: Erbarmt Euch der armen Abgebrannten, laßt die Rechte nicht wissen, was die Linke thut. Berichteten wir Alle ein Liebeswort, indem wir dafür Sorge tragen, daß zu dem Unglück, von dem die armen Abgebrannten betroffen, nicht auch noch Mangel am Nöthigsten hinzutritt.

Leider waren nur 2 Familien versichert und gerade wurde diesen der größte Theil ihrer Sachen gerettet. Das Bild war in dem Augenblicke, wo die Feueraglut Alles zu verschlingen suchte, ein nicht zu beschreibendes. Die Frauen rauften sich aus Verzweiflung die Haare aus. Einer Frau sind ihre so sauer ersparten 10 Thlr. mit verbrannt, auch 15 Thlr. Lohn, die am Tage zuvor ein Mädchen erhalten und ihrer Mutter zur Aufbewahrung gegeben, sind in der Feueraglut geblieben.

Bei der gegenwärtigen tropischen Hitze und der in Folge derselben herrschenden ausnahmsweise eingetretenen großen Dürre in Wald und Flur, ist eine um so größere Vorsicht, gerade der Spaziergänger, in den ihnen so human von den Behörden zur Erholung gestatteten Forsten, mit Feuerzeugen und brennenden Cigarren geboten. Am Sonntag, den 1. d. Mts., brach des Vormittags um 10½ Uhr in der Spandauer Forst in den Jagen 74 und 76, unweit Paulsborn, ein Feuer, jedenfalls durch Unvorsichtigkeit des dort sich aufhaltenden Publikums, aus, welches ca. 30 Morgen Forst, 20—25 jährige Schonung vernichtete. Zu den Lösungsarbeiten eilten die freiwilligen Feuerwehren von Steglitz, Friedenau und Schöneberg, sowie die Spritzen der Gemeinden Wilmerdorf und Schönau zur Stelle. Besonderes Verdienst gebührt indessen der Gemeinde Schmargendorf, aus der fast die ganze männliche Bewohnerschaft mit Hacken und Spaten sich auf der Brandstätte befand und durch das angestrengteste und mehrere Stunden andauernde Arbeiten dazu beigetragen hat, daß der Brand auf die beiden Jagen beschränkt blieb. — Außerdem fanden ebenfalls am Sonntag auf einer verhältnismäßig ganz kurzen Strecke der durch den Grunewald fahrenden Wehlarer Bahn nicht weniger als acht Waldbrände statt, veranlaßt durch die aus dem Schornstein einer Lokomotive springenden Funken.

Zur Wannsee-Regatta am Sonntag, den 8. Juli steht das Erscheinen des Kronprinzen, der Kronprinzessin, des Prinzen Leopold und anderer hoher Gäste in Aussicht. Die besten Segler der Spree und der Havel haben gemeldet. Die sehr werthvollen Preise sind schon jetzt im Seglerhause am Wannsee ausgestellt.

Groß-Lichterfelde. Die neue Kaserne des Garde-Schützen Bataillons, in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn, ist soweit fertiggestellt, daß nach Entlassung der Reservisten im Herbst d. J., bevor die Rekruten eingestellt werden, der Umzug des Bataillons in das neue Kasernenement ausgeführt werden kann.

Groß-Lichterfelde. Am 28. Juni ereignete sich in einer hiesigen Ladafabrik eine Explosion, durch welche drei Menschen höchst erhebliche Verbrennungen erhalten haben. Einer derselben liegt hoffnungslos darnieder.

Rudow. Am 27. v. M. wurde von unserem Fleischbeschauer Schotte bei einem, bei dem Schlächtermeister Schröder geschlachteten Schweine Trichinen gefunden. Das Schwein war vom Bauergutsbesitzer Sauerwald in Kietebusch gekauft. Dasselbe wurde im Beisein des Fleischbeschauers von dem Eigentümer ausgebraten und die Ueberreste vergraben. Hieraus sieht man wieder, wie segensreich die Einführung der Fleischschau ist.

Königs-Wusterhausen. Es ist interessant zu erfahren wie die vom Prinzen Wilhelm neulich in der Dubrow geschossenen Reiher, mit den von den übrigen Jagdgästen erlegten etwa 80 Stück, Verwendung gefunden haben. Das Fleisch der Reiher ist bekanntlich seiner Zähigkeit und des thranig-fischnigen Geschmacks wegen nicht zu genießen, seine egal hell-grauen langen und kurzen Federn dagegen sind heutzutage ein begehrter Artikel. So hat denn ein Fußfedernfabrikant sämtliche Reiher gekauft, die er nicht etwa rupfen, sondern denen er die ganze Haut mit den Federn abziehen ließ. Diese gefiederten Häute wurden getrocknet, dann gegerbt, worauf sie zu mannigfachen Zwecken, aber immer für den Fuß des weiblichen Geschlechtes, Verwendung fanden.

In nächster Zeit soll mit der Ein- und Umschmelzung von drei Millionen Zwanzigpfennigstücken in verschiedenen Münzstätten gleichzeitig vorgegangen werden. Amtliche Erhebungen haben festgestellt, daß etwa vier Millionen der erwähnten Münze, die wiederholt umgesetzt wurden, nach einiger Zeit wieder bei den Centralstellen einliefen, wodurch ausreißend die Abneigung eines großen Theiles der Bevölkerung gegen diese Münze Ausdruck gefunden hat.

Eine Zusammenstellung der Handelsflotte der Hauptländer ergibt Folgendes: Großbritannien besitzt 22,500 Rauffarthenschiffe, die Vereinigten Staaten 6850, Norwegen und Schweden 6408, Italien 4521, Frankreich bei einer der englischen gleichen Kriegsflotte nur 3650, Deutschland 3400, Spanien 2968, Griechenland 2036, Rußland 1948, Holland 1368, Dänemark 1320, Oesterreich 730. Das macht eine Handelsflotte von 57,690 Schiffen.

Nach den weitgreifenden Maßregeln des Gesundheitsrathes in Konstantinopel und der ausgedehnten Quarantäne zu schließen, scheint die Cholera in Aegypten heftiger zu wüthen, als man offiziell zugestehen will. Eine Besorgniß für Deutschland liegt aber in keinem Falle vor. Nach einem Telegramm vom 30. Juni wurden am 29. in Damiette 122 Choleraerkrankungen constatirt, von denen 113 einen tödtlichen Ausgang hatten. In Port Said starb von zwei Choleraerkranken einer, in Mansurah fanden 7 Todesfälle statt. Am 1. Juli sind in Damiette 141 Personen, in Mansurah 14 Personen an der Cholera gestorben.

Ein Armenkommissionsvorsteher in Berlin, welcher seitens der städtischen Behörden beauftragt war, die Nachlassaufnahme bei einer Almosenempfängerin zu bewirken, fand vor einigen Tagen unter dem Nachlasse derselben eine Summe von 7000 M. in Effekten vor. Der ganze Nachlass wird auf 10,000 M. geschätzt. Derselbe fällt dem hierüber bestehenden Gesetze gemäß der Stadtgemeinde zu.

Zur Warnung vor unvorsichtigem Umgehen mit Petroleum wird uns folgender trauriger Fall mitgetheilt: Am Mittwoch, den 27. v. M., Abends gegen 11 Uhr, hatte die Frau des in der Sminemünder Straße wohnenden Schlächtermeisters H. in der Küche noch etwas zu thun, während ihr Ehemann schon zu Bett gegangen war. Die Frau beging nun die Unvorsichtigkeit, die an der Wand in Gesichtshöhe hängende Petroleumlampe von unten auszustufen. In demselben Augenblicke explodirte die Lampe und die nur mit Hemde und Nachtsjacke bekleidete Frau stand, mit Petroleum begossen, in Flammen. Auf ihr Geschrei eilte ihr Mann sofort zur Stelle und goß einen Waschnapf voll Wasser über die Frau, wodurch das Feuer auch sofort erstickt wurde. Indessen hatte die Frau derartige schwere Brandwunden davongetragen, daß sie nach 36 stündigen unsäglichen Leiden am Freitag früh 11 Uhr im Lazarus-Krankenhaus, wohin sie am Mittwoch Abend noch mittelst Krankentransportkorbes befördert worden war, verstarb.

Eine gefährliche Fühneraugen-Operation, die ihn leider das Leben gekostet, hat vor einigen Tagen ein Einwohner von Eberswalde gemacht. Beim Ausschneiden der Fühneraugen hatte derselbe sich eine Zehe verletzt. Trotz der eben nicht heftigen Schmerzen zog er den Stiefel an und unternahm eine Fußtour. Untermwegs steigerten sich die Schmerzen derartig, daß er sich nur mühsam nach Hause schleppen konnte und dort sofort in ein heftiges Fieber verfiel. Nachdem die Gattin einen Tag und eine Nacht an seinem Lager gewacht hatte, wurde der Kranke anscheinend ruhiger und legte sie sich auf Zureben zur Ruhe. Nach kaum einer halben Stunde wurde der Kranke unter dem Fenster seiner Wohnung als Leiche aufgehoben. In Fieberphantasien war er vom Bette aufgesprungen, auf den Boden gelaufen und hatte sich vom Dache hinabgestürzt.

Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich am Donnerstag in Uckerleben ereignet. Der Oberstleutnant Freiherr von Trojtsche, Commandeur des dortigen Husarenregiments, wurde, als er zum Empfange von außerhalb eintreffender Offiziere auf dem Bahnhofe die ersten Geleise überschreiten wollte, von einer Rangirmaschine erfaßt und buchstäblich zermalmt.

In Frankfurt a. M. will ein Ehepaar, das bereits 35 Jahre lang verheirathet und von dem der Mann wie die Frau bereits älter als 70 Jahre sind sich scheiden lassen und zwar klagt die Frau wegen unverföhllichen Hasses gegen ihren Mann.

In der Stadt Nachen ist am Freitag Nachmittag ein bedeutendes Feuer ausgebrochen. 25 Gebäude sind von dem Feuer ergriffen worden, darunter das alchemische, jedem Besucher der alten Kaiserstadt bekannte Rathhaus, dessen Dachstuhl und Thürme ausbrannten. Die Akten und Papiere wurden gerettet, der Krönungsaal ist unbeschädigt. Die Feuerwehren der benachbarten Städte waren zur Hilfe herbeigeeilt, trafen jedoch erst ein, als die größte Gefahr vorüber war. Das Feuer entstand anscheinend unter dem Dach einer chemischen Fabrik und ist angeblich durch Selbstentzündung entstanden.

Glück muß ein junger Mann haben. Eine harmlose kleine Geschichte ereignet seit einiger Zeit in Börjenskreuz viel Heiterkeit. Die jungen Inhaber eines Berliner Bankhauses haben treffliche Reitpferde in ihrem Stall. Ein junger Mann des Bureaus nun, der mit ziemlich schmalem Gehalt noble Passionen vernüpft, wünschte nichts so sehr, als täglich im Thiergarten hoch zu Ross erscheinen zu können. Doch wie diese Neigung zu befriedigen? Aber er fand ein sehr einfaches Auskunftsmitel. Er ging zum Reitknecht seiner Chefs und sagte, diese hätten ihn beauftragt, jeden Tag zwischen ein und zwei Uhr — in dieser Zeit sind die Chefs an der Börse — eines der Pferde spazieren zu reiten. So ging denn auch einige Zeit hindurch, und Niemand fühlte sich wohlher als der Kommiss-Kavalier auf dem geborgten Pferde. Eines Tages aber, als einer der legitimen Besitzer der Pferde Abends ausreiten wollte, remontrirte der Reitknecht bei seinem Herrn dagegen, weil das Pferd zu sehr angestrengt werde; Morgens reite der Chef, Mittags reite der Kommiss und Abends wolle der Chef wieder reiten. Der junge Chef machte ein ziemlich verwundertes Gesicht, fragte nach, und der Thatbestand stellte sich heraus. Nun berietben die Chefs miteinander, welche Strafe man dem jungen Mann zu Theil werden lassen solle. Man kam dahin überein, daß es zu hart wäre, wenn man ihn entlassen und brotlos machen würde; man wollte ihm vielmehr eine mildere Strafe zubilligen. Man rief den Kassirer herein, erkundigte sich, welches Gehalt der junge Mann habe und erfuhr, daß das Gehalt 1200 M. betrage. Darauf wurde der junge Kommiss ins Bureau der Chefs zitiert. Es wurde ihm wegen seines Benehmens eine gebührende Vorhaltung gemacht und darauf wurde ihm mitgetheilt, er werde bis auf Weiteres zur Strafe nur 1000 Mark Jahresgehalt bekommen. Der Kommiss stotterte Einiges und verließ das Privatbureau. Kaum aber vergeht eine halbe Stunde, da tritt der Kassirer etwas bekommen herein und theilt den Chefs mit, er habe sich geirrt, und der junge Mann habe bisher nicht 1200, sondern nur 900 Mark Jahresgehalt bekommen. Daß der Kommiss 1000 Mark fortan beziehen solle, hatten die Chefs nun einmal gesagt, und an einem gegebenen Wort kam man nicht rütteln. So ist denn jener Kommiss durch eine Gehaltserhöhung bestraft worden.

Als vor einigen Tagen Morgens 6 Uhr der Schnellzug Calais-Paris in den Bahnhof von Amiens einlief, sah ein Weichensteller, wie ein Mann schleunigst aus einem Coupé erster Klasse sprang und die Flucht ergriff. Man eilte demselben sofort nach, faßte ihn und führte ihn zu dem Coupé, aus dem er entsprungen, wieder zurück. Dort bot sich ein schrecklicher Anblick dar. Ein englischer Pastor, dessen Name noch unbekannt ist, lag am Boden in einer Blutlache. Der Unglückliche hatte fünf Wunden am Kopfe, die ihm wahrscheinlich mit einem Stemmeisen versetzt waren. Sein Zustand erschien als ein hoffnungsloser. Er wurde in ein Wartezimmer gebracht, wo er den ersten ärztlichen Beistand empfing, und sodann in ein Hospital überführt. Der Mörder ist gleichfalls ein Engländer. Das Motiv des Mordes scheint Raub gewesen zu sein.

Das Aussehen des Menschen als Krankheits-Ermittelung. Blasse Farbe zeigt krankhafte Stoffe im Unterleibe, besonders Säure und Würmer, oder Krampf, oder Mangel an Blut, oder wässriges Blut, oder langsame Blut-Umlauf und Schwäche an; weiße Farbe die Bleichsucht und Blutleere; rothe Farbe Vollblütigkeit oder Blutandrang nach dem Kopfe; umschriebene rothe Baden schwindelartige Anlagen. Weißgelbe Farbe Krankheiten der Unterleibsorgane, gelbe Farbe Krankheiten der Leber, Gelbsucht; blaue Flecke Storburt, Auflösung des Blutes, im Alter Störungen desselben, Gefahr des Schlagflusses. Plötzlich und ganz verändertes Aussehen deutet immer auf große Gefahr: ebenso ein gänzlich verändertes Betragen.

Das Abbrechen der Hörner. Dit ereignete sich der Fall — bemerkt die „Dtsh. Ibrv. Ztg.“ — daß sich Kinder ein Horn abstossen und zwar so, daß entweder nur das Horn vom Hornzapfen abfällt, oder daß beide Theile zugleich und gänzlich abbrechen. Ist nur das Horn abgebrochen, so erfolgt die Heilung leicht, wenn man um den blutenden Stumpf leinene Lappen schlägt, welche mit Essig und Branntwein befeuchtet werden. Tags darauf bestreicht man einen Lappen mit Theer und schlägt ihn um den wunden Theil, wodurch dieser vor äußeren Schädlichkeiten bewahrt wird. Ist auch der Hornfortsatz (Hornzapfen) gebrochen, so erfolgt oft eine bedeutende Blutung, zuweilen auch Betäubung und ein sehr aufgeregtes Benehmen des Thieres. Ist der Zapfen nicht gänzlich abgebrochen, so kann derselbe wieder zusammenwachsen ist er aber vom Stirnbein völlig getrennt, so muß die Wunde durch Citerung heilen. Man muß den Zapfen im ersteren Falle von dem Blute reinigen, in seine Lage zurückbringen, etwa vorhandene Splitter wegnehmen und durch einen Klebeverband seine Wiedervereinigung mit dem Stirnbeine versuchen. Im letzteren Falle bedeckt man, wenn die Blutung gestillt ist, die Wunde mit lockerem Werg, feuchtet sie mit Essig oder eine Lösung von Alaun an, reinigt sie öfters und bestreicht sie später, zumal im Sommer gegen die Einwirkung von Ungeziefer, mit Abkochungen bitterer Mittel, mit Theer oder übelriechendem Thieröl.

Steglitz. Die Excursion des Gartenbau-Vereins am 24. Juni. Nachdem die mustergültigen Parkanlagen von Babelsberg, sowie das Schloß selbst, besichtigt waren, ging es nach Glienicke. Die alterthümlichen Statuen und das Kloster im Prinzenlichen Schlosse konnten bei dem vorgesteckten Ziele nur vorübergehend in Augenschein genommen werden, erwähnen wollen wir auf diesem Gebiete nur die eindrucksvolle Gruppe aus Bronze, einen kleinen Jungen darstellend, der ein gleichaltriges Mädchen mit dem Regenschirm vor den herabfallenden Tropfen der Fontaine schützt. Einen besonderen Reiz übt die Aussicht auf die Sacrower Kirche

Effectvoll ist die Zusammenstellung einer Blutbuche mit schönen Silberweide.

Die Werdebahn führte uns nach Sanssouci. Im Garten ist bei der Friedenskirche die köstliche Aussicht die coulissartig sich verschleibenden Baumgruppen herabsehen. Leider fanden wir auf den Terrassen von Sanssouci die Kultur der Weinstöcke, Feigen und Pfirsiche nicht in dem Stadium der Entwicklung, wie sie den Intentionen Friedrich des Großen entsprochen hätte. Auffällig erschien es ferner, daß in den königlichen Anlagen für die Einfassung der Parterres und Rabatten fast durchgängig nur die althergebrachte gewöhnliche Monatsrose (Rosa semperflorans) zu finden war, wenigstens sahen wir von den neueren schönen Sorten wie Ducher Cramoisi superieur, Nemesis u. dgl. nichts. Sehenswerth ist im „Nordischen Garten“ das Rosenparterre mit einem ausgezeichneten Sortiment Coniferen, unter denen als interessanteste Ginkgo biloba zu nennen ist, da sie eine Uebergangsform vom Nadelholz zum Laubholz darstellt.

Am Orangerie-Gebäude wurden zu allgemeinem Bedauern die Trangen nicht in der Verfassung gefunden, wie man es bei der gewiß sachkundigen Pflege erwartet hatte. Dafür entschädigte desto mehr das sehr geschmackvolle Arrangement der Blumenvasen und Parterres. Die Flügelnuß (Pterocarya caucasica) hat hier Exemplare in seltener Schönheit aufzuweisen.

Die großartigen Parkanlagen durchwandernd, gelangten wir nach Charlottenhof in den alten und neuen Rosengarten, der erst seit kurzer Zeit durch die Güte Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen dem Publikum zugänglich gemacht worden ist. An den römischen Bädern jesselte ein Sortiment von großblumigen, gefüllten und einfachen Clematisarten. Der alte Rosengarten weist eine enorme Vielfältigkeit von Rosenarten auf, doch verstimmt es nicht wenig, daß man den Bemühungen der Mitarbeiter der Rosen-Blattwespe nicht energischer entgegengetreten ist; auch hörten wir aus manchem Rosenstod die stille Bitte, seine schwächliche Constitution durch eine entsprechendere Pflege, wie Zuführung von Feuchtigkeit, Lockerung des Bodens u. zu unterstützen. Die vielfach unleserlichen Etiquettes machten eine Bereicherung unseres Wissens fast zur Unmöglichkeit. Der neue Rosengarten ist dagegen eine Musteranlage zu nennen, trotzdem bei seiner kurzen Existenz noch nicht Alles zur Entfaltung hatte kommen können.

Zuletzt wurde die Gärtner-Lehranstalt bei Wildpark besichtigt. Der technische Leiter derselben, Herr Inspector Lauche, machte hier in der liebenswürdigsten Weise den Führer. Leider war es bei der vorgerückten Zeit nicht möglich, die überall mit der größten Sorgsamkeit gepflegten Anlagen so eingehend in Augenschein zu nehmen, wie sie es verdienen. Hervorheben wollen wir die Alpinenpartien, in welchen die verschiedensten Floren der deutschen Gebirge zusammengestellt waren. An selteneren Gewächsen seien folgende Coniferen erwähnt: Pseudolarix Kaempferi, Abies concolor, ferner eine interessante neue Nüsterart aus Turkestan, Ulmus Koopmanni, die sich durch vollkommenen fugeligen Kronenbau auszeichnet. Ein eigenes Interesse gewann uns Populus euphraticus ab, eine Pappelart, welche Herr Director Koopmann aus den Sandsteppen Mittel Asiens in Europa eingeführt hat. Es ist dies derselbe Baum, unter dem die Juden in der babylonischen Gefangenschaft ihre Klagelieder sangen, wie es Psalm 137 Vers 1-2 geschrieben steht: „An den Wassern zu Babylon saßen wir und weinten, wenn wir an Zion gedachten. Unsere Harfen hingen wir an die Weiden, die darinnen sind.“ In der Jugend hat nämlich Populus euphraticus in den Blättern große Ähnlichkeit mit der Weide, was jenen botanischen Irrthum in den alten Uebersetzungen wohl erklärlich macht.

Sehenswerth ist ferner der tausende von Obstsorten enthaltende Obst Müstergarten, sowohl der von den Mauern umschlossene, der die feinen Früchte trägt, wie Wein (hier ca. 500 Arten), Aprikosen, Pfirsich u. dgl., als auch der vom Freispalier umfriedigte Zwergobstgarten. An diesen schließen sich an der Botanische Garten, die Sortiments von Beerenobst, die Gehölzarten und die Heckenquartiere.

Alle Wege sind mit den ausgefeiltesten Rosenarten eingefaßt, überhaupt jeder Winkel des Gartens in entsprechender Weise ausgenutzt, um seltene Pflanzensätze zu bergen. Den Schluß machte das Gewächshaus. Hier wollen wir nur auf die Agaven-Kollektion hinweisen, die vielleicht die größte in ganz Deutschland ist.

Alles dies auf reinem Sandboden. Auf aschenartig ausgedorrter Erde sahen wir die köstlichsten Erdbeeren und Gemüsesorten. „Sie wissen nur nicht, was drunter steckt!“ sagte treffend unser liebenswürdiger Führer, „die erste Frage für Gartenbau und Landwirtschaft heißt Düngung“

J. G. Raschke.

Gerichtsverhandlungen.

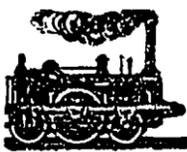
Schwurgericht.

Wegen eines unfittlichen Attentats wurde der Ackerknecht Herrmann Petrauschke aus dem Gefängniß vor das Schwurgericht geführt.

Am 30. Mai d. J. kehrte eine Dame, die auf dem Kirchhofe zu Lanitz das Grab ihres Kindes, dessen Sterbetag es war; besucht hatte, allein des Vormittags um 10 Uhr etwa, von dort zurück. In der Nähe des Dorfes bemerkte sie plötzlich einen Menschen von unheimlichem Aussehen, der sich an sie heranzuschleichen schien und war sie der Ansicht, daß dieser es auf ihre Beraubung abgesehen habe. Vor Schreck blieb sie, wie gelähmt, stehen und war auch nicht einmal im Stande, zu schreien. Dem unheimlichen Manne war es aber nicht um eine Beraubung, sondern um ein unfittliches Attentat zu thun. Das gefüllte Portemonnaie, welches die Dame, die Gattin eines Zimmermeisters, ihm anbot, wies er zurück, ergriff vielmehr dieselbe, suchte sie zu Boden zu werfen und unfittlich zu berühren. In ihrer Noth und in Folge der ausgestandenen Angst, gelang es ihr dennoch, einige Hilferufe auszustößen, welche glücklicherweise von zwei Arbeitern gehört wurden, die ganz in der Nähe, jedoch von einem Zaun und einer lebenden Hecke verdeckt, arbeiteten und nun herbei eilten. Beim Herannahen der erwarteten Hilfe ließ der viehische Mensch von seinem Opfer ab, eilte zu seinen Pferden, mit denen er einige hundert Schritte von dem Wege ab, im Felde gearbeitet hatte, spannte dieselben in größter Eile vor den Wagen und wollte sich so in Sicherheit bringen, die beiden Arbeiter aber warfen sich den Pferden in die Fügel und brachten den Unmenschen mit dem Fuhrwerk in das Dorf, wo er der Ortsbehörde übergeben wurde.

Der Gendarm stellt in dem Verbrecher den Angeklagten fest, der in Steglitz im Dienst stand und der nun verhaftet wurde.

Das Zwecklose des Leugnens einsehend, legte Petrauschke ein offenes Geständniß ab, dem er es zu danken hatte, daß die den Geschworenen vorgelegte Unterfrage wegen des Vorhandenseins mildernder Umstände von ihnen bejaht wurde und daß der Gerichtshof ihm nur 1 Jahr 6 Monate Gefängniß zuerkannte und außerdem ihm für die Dauer von 2 Jahren die Ehrenrechte abspach.



Eisenbahn-Direct.-Bezirk Berlin.

Um dem Publikum den Besuch der Hygieneausstellung in Berlin zu erleichtern, werden

Sonntag, den 8. Juli 1883,
 „ „ 29. „ „ „
 „ „ 19. August „ „
 „ „ 16. September „ „
 auf den diesseitigen Stationen Dresden-Friedrichstadt, Großenhain, Elsterwerda, Dobrilugk, Kirchhain, Brenitz-Sonnenwalde, Kro-Ludau und Jossen

Extra-Retourbillets

ermäßigten Fahrpreisen verausgabt. Die Billets ab Dresden-Friedrichstadt haben eine ständige Gültigkeitsdauer die auf den übrigen Stationen verausgabten Billets eine solche von 5 Tagen und berechtigen zur Benutzung aller fahrplanmäßigen Züge incl. der Touristzüge. Nähere Auskunft ertheilen die Stationen. Berlin, im Juni 1883.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt. (Berlin-Dresden.)

Im Namen des Königs!

In der Privatklagejache des Biegeleipächters Ferdinand Schwarzott Cliestow, Privatkläger, gegen den Destillateur Bauer zu Trebbin, Angeklagten, wegen Beleidigung; hat das königliche Schöffengericht des Amtsgerichts II Berlin in seiner Sitzung vom 1. Dezember 1882, an welcher Theil genommen haben:

1. Clauswitz, Amtsrichter, als Vorsitzender,
2. Christian Reimke, Landwirth,
3. Fr. Seyl, Rentier, als Schöffen,
4. Febr. von Troschke, Referendar, als Berichtschreiber

Recht erkannt, daß der Angeklagte, Destillateur S. Bauer zu Trebbin, der öffentlichen Beleidigung der Tochter des Privatklägers schuldig und deshalb zu einer Gefängnißstrafe von 14 Tagen und in die Kosten des Verfahrens zu verurtheilen, auch dem Privatkläger die Befugniß zuzusprechen, die Urtheilsformel innerhalb 4 Wochen nach Zustellung des rechtskräftigen Urtheils einmal auf Kosten des Angeklagten im Veltower Kreisblatt zu veröffentlichen.

Von Rechts Wegen.
 Sonntag den 15. Juli, 2 Uhr, findet auf den Schultze'schen Wiesen bei Wesseln, am Hause

Grasverpachtung

Die Baumaterialien-Handlung v. A. Westphal in Steglitz

empfiehlt **Bathenower Mauer- und Dachsteine**, Birkenwerder (gelbe) **Klinker** in mehreren Sorten. **Kalk, Cement, Gips, Rohr, Rohrnägel, Draht, Drahtnägel, Bretter und Latten, Kantholz, Dachpappen, Theer, Pappnägel, Thonröhren** in allen Dimensionen zu soliden Preisen. **Bestellungen auf Steinsetzarbeiten** werden in meinem Comtoir entgegen genommen.

Das größte Lager gebrauchter Baumaterialien

befindet sich **Hofstraße 6, Berlin, am Potsdamer Thor**. **Schaufenster, Laden, Thüren, Fenstern- und Haus-Thorwege, Haus-, Sechsfüllungs- und Kreuzthüren, doppelte und einfache Fenster, Balken, Kreuzholz, Bretter, Ofen, Maschinen, auch einzelne Kacheln, halbe Mauersteine**, alles in großer Auswahl.

A. Walsch & Hesse.

Aus verschiedenen Districten Deutschlands, in denen vor kurzer Zeit die

Ueberschwemmung

erregte Vermuthungen angerichtet, sind dem Central-Depot durch seine Agenten aus dortigen Gegenden große Sendungen Waaren zugegangen und kommen dieselben zu noch nie dagewesenen billigen Preisen zum Verkauf.

- | | |
|--|----------------------------|
| 1 Posten schadhafter Schirtings | Alle 1 Sgr. |
| 1 Posten Nester Creas-Leinen | Alle 1 Sgr. |
| 1 Posten reinleinenere Drell-Handtücher | 1 Sgr. |
| 1 Posten reinleinenere Servietten | Stk. 1 Sgr. |
| Double-, Zwirn-, Mull-, Gaze-Gardinen | Alle 1 Sgr., 2 1/2, 3 1/2. |
| Echte Tüll-Gardinen in den schönsten Mustern, à Fenster | 1 Zhr., 1 1/2. |
| Regen-Mäntel mit Klettene, halb- und enganschließend | 1 Zhr., 2, 3. |
| Garnirte Mädchen-Kleider 4 Sgr. | |
| 1 Dhd. reinleinenere Tischtücher | 5 Sgr. |
| Bettbrell, Inlett glatt, roth, Bettbezüge roth, lila, karirt, Alle | 2, 2 1/2 Sgr. |
| Leinen , Bielefelder, Herrnhuter, Hausmacher, Creas Stk. 50-52 Ellen 3/4 Zhr., 4 1/2, 5 1/2 Zhr | |
| Ohne Rath Reinleinen zu Bettlaken Alle | 5 Sgr. |
| Rolltücher, 3 Ellen lang, 7 1/2 Sgr. | |
| 1 Dhd. reinleinenere und weiße irische Taschentücher | 10 Sgr., 25 Sgr. |
| 1 Posten reinleinenere Zwirn-Drell-Handtücher 1 Dhd. | 10 Sgr., 20, 25 Sgr. |
| Hemden für Herren und Damen in Leinen und Hemdentuch | 9 1/2, 12 1/2, 15 Sgr. |
| Oberhemden mit Jack Leinen Einsatz | 15, 22 1/2 Sgr. |
| 1 Posten Seidenstoffe! | |

Schwarze reinseidene Kleider-Ripse Alle 15 Sgr.
 Schwarz reinseidener Gros Faillle Alle 17 1/2, 20 Sgr.
 Schwarzer reinseidener Faillle merveilloeux Alle 22 1/2, 25 Sgr.

1 Posten Cachemire!
 Schwarze doppelbreite Cachemire Alle 5 Sgr.
 Schwarze „ breite Double-Cachemire Alle 7 1/2, 9 Sgr.
 Schwarze „ breite Double-Cachemire Alle 10 Sgr., 12 Sgr.
 Couleurtte „ breite Double-Cachemire in allen Farben Alle 9, 10 Sgr.

1 Posten schwere **Stoffe zu Hauskleidern** Alle 2 Sgr
 1 Posten modernster glatt und karirt Kleiderstoffe Alle 3, Sgr.
 „ breite engl. Promenaden-Stoffe Alle 7 1/2 Sgr.

Kleider-Zephyr's, Madapolam's, Cretonne's, Cattun, waschecht, 2 Sgr., 2 1/2.
Zeppiche, 5 Ellen lang, 4 Ellen breit, 3 Zhr 22 1/2 Sgr., 1 Zhr.

1 Posten **Sopha-Zeppiche** durchweg 22 1/2 Sgr., 1 Zhr.
 Einzelne **Sopha-Bezüge** 6 Ellen Möbel-Rips irlandais für Tischdecken mit Schnur und Quasten 27 1/2 Sgr

Central-Depot Berlin, Jerusalemstr. 5, nur Gae Zimmerstr.

Verpachtung von Grasnutzung.

Die in den Jagen 337, 339, 341, 343, 345 u. 347 des Schutzbezirks **Neue Scheune** belegene sogenannte **Rohrtaafe**, ca. 27 ha groß, soll in Parzellen für das Jahr 1883 zur Grasnutzung an den Meistbietenden verpachtet werden. Zu diesem Behufe ist Termin auf **Sonabend, den 7. Juli cr.**, Vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle anberaumt.

Mit dem Aufgebot der Parzellen wird im Jagen 337 begonnen.

Die Verpachtungsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Oberförsterei **Coepenitz**, den 29. Juni 1883.

Der Forstmeister. Krieger.

Bekanntmachung.

In Osdorf ist die **Milch**

von 50 Kühen zum 1. October d. J. zu verpachten.

Die **Guts-Verwaltung**.

Jagd-Verpachtung

Die Jagdnutzung der hiesigen Feldmark, ca. 6000 Morgen, worunter etwa 2500 Morgen Forst, welche an der Königl. Friederdsdorf'er Forst grenzt, soll am

12. Juli d. J., Vormittags 12 Uhr

im Schulzen-Amte hier selbst auf mehrere Jahre verpachtet werden.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Friederdsdorf (Markt), d. 26. Juni 1883.

Der Orts-Vorstand.

32 Stück diesjährige starke Rämmer,

2 Schaßböde stehen auf Dom. Zeeßen bei Königs-Wusterhausen zum Verkauf.

Circa 49 Morgen gut bestandener **Loggen**

1/2 Stunde von Berlin, sollen auf dem **Salm** verkauft werden. Reflectanten wollen sich melden b. **Hittmeister a. D. v. Pressentin** zu Lanitz bei Lichteferde.

Eine gebrauchte **Doppeltaleiche**, spürig, leicht, ein und zweispännig zu fahren, ist für 300 Mk. zu verkaufen im **Glaschen-Comtoir**, Berlin, Annenstr. 17/18.

Carl Erdmann, Berlin, Annenstr. 17/18. Bestehend seit 1850.



In Mariendorf beim Gastwirth **Dahlemann** stehen schwere Dessauer frischmilkende Kühe zum Verkauf.

Richter.

Eine frischmilkende **Kuh nebst Kalb** steht zum Verkauf bei **August Paul, Groß-Beeren.**

Ein Paar gute **Acker-Pferde** stehen billig zum Verkauf Berlin, Tempelhofer Ufer 15.

Schröder.

Auf dem Grundstück Berlin, Tempelhofer Ufer 15 ist ein großer

Pferdestall nebst Wagen-Kemise zum Abbruch billig zu verkaufen bei **Schröder.**

Für Windmüller!

2 gute Bruststücke $\frac{1}{2}$ je 35' lang, 2 Spitzen, 1 Welle, Hinterstück zum eisernen Welltopf zu verkaufen.

H. Weissenbach, Wartenberg bei Weissenfee.

Geschmiedete

Gussstahl-Sensen

unter Garantie, empfiehlt

Wilh. Linde, Eisenwaarenhandlung, Tempelhof, Berlinerstr. 79.

15-20 Ctr. fetten und mageren

Speck

prima Waare, hat abzugeben **Friedrich Wolter, Schlächtermeister, Gr.-Lichterfelde, Berlinerstraße 8.**

Ein weisser

Bernhardiner Hund ist sofort billig zu verkaufen b. **Henschel, Reichenhof, Bahnhofstraße Nr. 4.**

Gut erhalt. Brest

für 8 Personen, billig zu verkaufen.

Berlin, Waldemarstraße 20 im Restaurant.

Ein fl. eleg. Kabinets-Stuhlregal 530 M.,

Piano 120 M., gut, verkauft sofort

Berlin, Gr.-Frankfurterstr. 59 III. l.

8 Schock gutes

Dachrohr

stehen zum Verkauf beim Fischermeister

Bobzien in Rangsdorf.

Gebrauchte Thüren u. Fenster,

eiserne Treppen, Dachpappe und alle Arten

Baumaterialien in größter Auswahl.

Hempel, Berlin, Andreasstraße 56.

Zur Anfertigung sämtlicher

Sieb- und Drahtarbeiten

empfiehlt sich

Carl Menz, Nadler und Siebmacher, Schöneberg, Bahnstraße 14.

Zum 1. Oktober cr. wird in der Nähe

Berlins ein kleines

Ackergrundstück

von ca. 20-40 Morgen, Wohnung, Stallung

und Scheune, zu pachten gesucht.

Offerten bitte sub **Sch.** in der Exped.

b. Bl. niederzulegen.

Eischränke

bester Construction, eigener

Fabrik zu billigen Preisen.

C. Weinhardt, Berlin, Oranienstr. 97a.

En gros, En detail.

Zur Beachtung!

Meiner geehrten Kundschaft die ergebene

Anzeige, daß ich nach wie vor **Montags** im

Gartenhof zum „Schwarzen Adler“ zu Trebbin

zu sprechen bin.

E. Kauffmann, Thierarzt.

Künstl. Zähne, Blombiren, spec. mit Gold,

Dr. Rob. Perl, Kochstr. 54, hier nicht approb.

Bayenbote. Neue Welt. Donnerstag, den 5. Juli cr.:

Zum ersten Male:

Die Drei-Kaiserschlacht bei Musterlitz, größtes bis jetzt existirendes Schlachten-Panorama in 10 Abtheilungen. Die Riesen-Decorationen (ca. 8000 Quadratfuß Flächen-Inhalt) sind von den renommirten Decorations-Malern **Gebrüder Borgmann** gemalt.

Requisiten und Kostüme von Herrn **Lenig** geliefert. ausgef. von den Kapellen des Garde-Füsilier-Regiments und des 1. Garde-Dräger-Regiments unter Leitung der Kgl. Musikmeister Herren **Fresse** und **Voigt**.

Doppel-Concert **Grosses Land- u. Wasser-Feuerwerk.** Anfang des Concerts 5 Uhr. — Entree 75 Pfg. — Billets vorher 50 Pfg. Reservirter Platz 1 M.

AVIS! Um obige Schlacht, eine der furchtbarsten, die Anfang dieses Jahrhunderts geschlagen wurde, zu insceniren, habe ich weder Mühen noch Kosten gescheut. Ich glaube daher versichern zu können, daß noch nie ein Schlachten-Feuerwerk so naturwahr und glänzend je zur Aufführung gekommen ist. Die kostbaren Decorationen, die historischen Kostüme der kämpfenden Armeen und die geschichtlich genau wiedergegebenen Mannöver werden ein Kriegsbild schildern, wie solches bisher in dem Rahmen eines Vergnügungs-Etablissements für unmöglich gehalten wurde. Um freundlichen Besuch bittend, zeichnet hochachtungsvoll

Juvenarium-Auction.

Das früher der Bauergutsbesitzer-Wittwe **Schulz** zu **Groß-Beeren**, jetzt uns gehörige lebende und todt

Acker- und Wirthschafts-Inventarium

bestehend in:

3 Pferde, 3 Kühen, 4 Stück Jungvieh, 3 Ackerwagen, 2 Häckseladen, 1 Koller, 1 Brückenwaage, 2 Pflügen, 3 Eggen, 2 vollständigen Betten, Pferdegeschirren, Getreidesäcken, Pferddecken, Sensen, Spaten, Mistforken, Karren, einer großen Parthie Buchholz und Stangen, ca. 4-5000 Mauer-Steinen, sehr guten Biensstöcken, einer Parthie Dung, Vorräthen an Stroh und Kartoffeln u. dgl. m.

solten am

Dienstag, den 10. d. Mts.,

von Vormittags 9 Uhr ab,

auf unserm obengenannten Gehöft meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu wir Kaufliebhaber zur festgesetzten Zeit ergebenst einladen.

Nach der Auction sind wir bereit, mit Kaufliebhabern wegen der noch vorhandenen sehr schönen Hoffstelle, mit circa 4 Morgen angepflanztem Garten, der Wiesen und des Ackers, in Unterhandlung zu treten und im Falle der Einigung sofort bindende Verträge abzuschließen.

Potsdam, im Juli 1883.

W Schönfeld, Potsdam, Brandenburger Str. 35.

S. Knopf, Treuenbrieken.

H. & R. Wolff Bankgeschäft.

134 a. Potsdamer Strasse BERLIN W., Potsdamer Strasse 134 a.

An und Verkauf

aller an hies. u. fremden Börsen gangb. Werthpapiere, Banknoten, Geldsorten etc.

Realisirung v. Coupons. — Wechsel u. Accreditive.

Ausführung von Börsen-Geschäften auf Termine

mit oder ohne Prämie, bei mässigem Einschuss.

In unserem **Bureau** sind die von der Börse per **Telephon** gemeldeten Kurschwankungen so wie alle auf Werthpapiere einwirkenden **Nachrichten** einzusehen, die wir unseren Kunden auf Wunsch **zusenden**.

Besorgung von **Hypotheken-** und Grundstücks-Geschäften für unsere Kunden.

Balken, Kantholz, Staaken, Bretter und Latte

billig zu verkaufen bei

Gebr. Volkmar, Berlin, Reichenberger Str. 144.

Verkauf von alten Baumaterialien.

1000 Stück geschnittene Balken und Halbhölzer in allen Längen Sparren, Kreuzholz, Janggen, Latten, Bohlen, Jauntische, Fußboden, Schaalbreiter, Parquet- und Patentfußboden, Schaufenster und Ladeuthüren mit Spiegelglas, moderne Doppel- und einfache Fenster, Klurfenster Saal-, Fabrik- und Stallfenster, Fensterladen, Flügelthüren, Sechsfüllungs- und Kreuzthüren, Hausthüren Thorwege, Treppen, Radeln, Defen und Kochmaschinen, Dachsteine, Hohlsteine, Granitfliesen und Bord-schwellen, Anker und Schienen, Brellsäble, 2000 Cbm. Brennholz 2c. 2c.

E. Schmidt & Schulze

Berlin, Süssitenstr. 4 (Eingang Bernauerstr. zwischen 105 und 106.)

Bredereck & Fiedler

Berlin SW. 96. Lindenstrasse 96

gegenüber dem Kammergericht

Bank- & Wechsel-Geschäft

An- und Verkauf von Werthpapieren.

Einlösung von Coupons.

Unentgeltliche Controle verlosbarer Obligationen.

Annahme von Depositen-Geldern

und Aufbewahrung von Werthpapieren.

Berlin, **Alster Straße 49. Baumaterial** an der **Frankfurter-Allee 76** horthweg, Hans-, Flügel-, Sechsfüllungs-, Kreuz- und alle anderen Thüren, Doppel- id einfache Fenster, neu und gebraucht und alle in's Baufach fallende Article

Teltow.

Das in der vorig. Nummer angekünd. **Concert** am Donnerstag, den 5. Juli findet nicht statt.

Max Schmidt.

Zehlendorf.

Der Gesangverein „Liedertafel“ veranstaltet am

Sonnabend, den 7 Juli cr

im Saale des Herrn **Fick** ein

CONCERT

zum Besten der bei dem letzten hiesigen **Brande Verunglückten,** wozu ergebenst einladet.

Der Vorstand.

Billets sind bei Herrn **Fick, Zernick** und **Schomburg** zu haben.

Anfang 9 Uhr.

Seehof.

Am Sonnabend, den 7 Juli cr. findet in meinem Garten von Herrn **Capell-**meister **Müller** ein

Capallerie-Concert

statt. — Anfang 7 Uhr Abends. — Entree a Person 30 Pf. — Hierzu ladet freundlichst ein und bittet um recht zahlreiche Btheiligung **L. Jahnke, Restaurateur.**

Diedersdorf.

Sonntag, den 8. Juli cr.

Großes

Sopha-Ausschieben

nebst Tanz im Freien beim Gastwirth **Krüger,** wozu freundlichst einladet **Das Comité.**

Ruhlsdorf.

Am Sonntag, den 8. Juli findet ein **Kommode-Ausschieben** statt, wozu freundlichst einladet **Die Jugend.**

Sonntag, den 8. Juli d. J. wird in

Selchow

Nachmittags von 3½ Uhr ab in der Kirche und sodann im Biergarten Abends, ein

Missionsfest

gefeiert worden. — Festredner sind die Herren **Pastoren Koller, Depdoller, Hildebrandt** Sandmann. — Missionsfreunde werden zur Theilnahme freundlichst eingeladen.

Der **Gemeinde-Kircherrath** von **Selchow**

Sonntag, den 8. Juli, Nachmittags 4 Uhr sollen 12 Morgen

Stoggen und **Safer**

auf dem **Halse** an Ort und Stelle in **Zehlendorf** meistbietend versteigert werden. Sammelpunkt im **Russack'schen** Locale.

Witwe Reinicke.

Auf Veranlassung mehrerer Herren werde ich vom 1. Juli cr. ein

Expeditions-geschäft

für Frachtstücke von **Teltow** nach **Zehlendorf** zur Bahn und zurück, errichten, und bitte diejenigen Herren, welche zur resp. von der Bahn zu befördern haben, mir gefl. die Frachtkarten zu stellen zu wollen, die Beförderung geschieht wöchentlich drei Mal.

Teltow, den 30. Juni 1883.

Stahnsdorf, Fuhrherr.

1 Schimmelstute mit Fohlen zu verkaufen. **Bertram, Berlin, Riegelstr. 28.**

In **Lichterfelde** wird z. 1. Sept. cr. eine

Wohnung v. 3-4 B.

m. Zub. gesucht. Off. sub **S. Z. 15** an die Exped. d. Rta. zu richten.

Eine Wohnung,

p. f. Handelsm., 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, großer Keller und Ställe. Zu erfrag. bei **Scheer, Blantzenfelde** bei **Mahlom.**

Ein Sohn anständ. Eltern, welcher

Rind- und Schweine-Schlächte

erlernen will, kann sich sofort melden

A. Kristen, Friedenau.

Für eine kleine Haushaltung auf dem Land wird ein ordentliches gewandtes

Mädchen

aus guter Familie zum 1. October d. J. gesucht. Adressen werden von der Expedition d. Blattes unter **R. 25** entgegengenommen

Ein Sohn achtbarer Eltern wird al **Bücher-Verleger** gesucht, **Steglich, Linden** Straße Nr. 41.

Redacteur: **H. Kosde.** Druck und Verlag der Buchdruckerei des **Teltow** Kreisblattes (Kob. Köhde), Berlin W., Potsdamer-Straße 26b.

Hierzu eine Beilage.

Hildegard.

Von Mary Wibdern.
(Schluß.)

Und für jedes hatte er ein liebevolles Wort, jedes umarmte er, den ältesten seiner Söhne aber hielten die alten, schwachen Arme am längsten umschlungen. „Du hast Dir eine Braut gewählt inzwischen“, sagte er leise und sah ihm zärtlich in die Augen, „aber sie ist aus dem Geschlecht der Solms-Hegendorf wird das auch Glück bringen in unser Haus?“

„Der Segen ist ja schon mit ihr eingezogen“ erwiderte Conrad und sich reich umwendend, winkte er der Geliebten, die sich schüchtern in die dunkelste Fenster-Nische zurückgezogen hatte; und wie sie dann leise nähertrat und ihr Haupt über die Hand des Greises beugte, da war auch er bezwungen von ihrem Liebreiz und das süße junge Gesicht an seine Brust drückend, sagte er zärtlich. „Gott segne Dich, meine Tochter!“

Die kleine Lida war inzwischen, nachdem auch sie ihren Theil von des Vaters Zärtlichkeit empfangen, in die Küche geeilt und hatte mit vor Freude zitternden Händen allerlei Erfrischungen auf ein Theebrett gestellt, das sie dann neben die Maschine auf den Tisch vor das Sopha stellte. Und wie sie dann alle, die gefüllten Gläser vor sich, Platz genommen hatten, dem Greise zur Rechten die überglückliche Gattin, zur Linken das holde fünftige Schwiegertöchterchen, da jagte der Geheimrath plötzlich und sah sich im Kreise seiner Liebe wie suchend um, „ich vermiss' die Schwester? ich hörte doch, die arme schwergeprüfte Ludowika wäre bei Euch.“

„Sie war es, geliebter Mann“, sagte die Wirthin, „seit acht Tagen aber hat sie wieder von dem Hans der Hegendorf, in das sie mit Fug und Recht ja auch gehört, Besitz genommen, hauptsächlich nur um sich ganz der Pflege ihres Großneffen zu widmen, Du erinnerst Dich doch noch des armen Harald, der Knabe ist seit längerer Zeit kränker als je. Aber unser Stabsarzt, den man feinetwegen consultirt, hat sich verpflichtet, den unglücklichen Erben eines beinahe fürstlichen Besitzes wieder vollständig herzustellen, er verspricht, ihn nicht blos von seinen epileptischen Anfällen zu heilen, sondern ihn auch sonst noch zu einem vollständig kräftigen Menschen zu machen, die gerade Figur, die er durch einen unglücklichen Fall verloren, kann er ihm freilich nicht zurückgeben, die ist nun einmal für ewig dahin, aber diesen Mangel wird sein Reichthum, seine Lebenswürdigkeit und Herzensgüte überall decken.“

Aber Du weißt ja noch gar nicht, daß der alte Majoratsherr todt, seiner Schwester sehr bald nachfolgte in das Jenseits. Vorläufig wird nun das Majorat bis zur Großjährigkeit der Erben von einem unter gerichtliche Aufsicht gestellten Beamten verwaltet, dem Knaben selbst sind zwei Vormunde gestellt, der Präsident von Norden und der Landschaftsrath Plachten, welche beide ganz gewiß sein Bestes im Auge haben. Der letztere ist übrigens auch der Vormund unserer Hildegard, aber Dir ist ja auch noch unbekannt, daß Conrads Braut, ohne daß sie eine Ahnung davon gehabt, von der Obristin zur Universalerbin ernannt worden, gar nicht zur Freude Deines Aeltesten, lieber Mann, ihm würde es, in seinem unpraktischen Sinn, viel, viel lieber sein, wenn sie ihm ganz arm an den Altar folgte, er denkt nun einmal anders als die übrigen Menschen alle und freut sich nur noch in dem Gedanken, daß wenigstens mit den guten Aussichten, die der Arzt dem jungen Majorats Herrn macht, sich aus seiner Seele die Furcht lösen kann, auch jener Reichthum siele ihm einst noch in den Schooß —“

„Gelehrtenpleen! nicht wahr, Väterchen?“ meinte da die kleine Lida, indem sie, hinter den Stuhl des Vaters tretend, zärtlich ihre Arme um seinen Hals schlang. „Ich ärgere mich gar nicht, eine so reiche Schwägerin zu bekommen, im Gegentheile, als Hilba versprach, Jedes von uns Kindern, sobald sie drei Tage vor ihrer Hochzeit mit unserem Glückspilz, dem Conrad, für großjährig erklärt würde, baar fünftausend Thaler zu schenken, bin ich ihr um den Hals gefallen und habe sie so lange geküßt, bis wir Beide ganz außer Athem gerathen.“

Der Geheimrath streckte gerührt über den Tisch weg der Braut seines Sohnes die Hand entgegen, „so bringt doch ein Sproß des alten Geschlechts der Solms-Hegendorf Freude und Friede in unsere Familie.“

Und als er spät um Abend allein war mit seiner Gattin, zog er die treue Gefährtin so langer Jahre immer wieder an seine Brust. „O, Liebe, Theuere,“ sagte er unter Thränen, „wie viel hab' ich gelitten! und dennoch aber, das helle Licht, welches jetzt über unserm Leben scheint, doch eigentlich nur aus ein paar lieben sanften Mädchenaugen, das sorgenlose Alter, dem wir entgegengehen, mein braves Weib wird mich vergessen lassen, was ich durchgemacht.“ Und dann setzte er hinzu. „It's nicht eigen, Einer aus dem Geschlecht der Solms-Hegendorf hat mir die Grube gegraben und Alle, Alle so elend gemacht und nun ist's wieder Eine aus diesem Geschlecht, die mit weichen Kinderhänden Glück und Segen über unseren Weg streut.“

„Ja, Glück und Segen!“

Sie war der gute Engel dieses Hauses, ganz im Geheimen wußte sie dem Vater ihres Geliebten alle Sorgen von den Schultern zu nehmen und jedes Mal, wenn der alte Herr irgend einen seiner Gläubiger aufsuchte, um ihn mit einer Ratenzahlung, die er seiner Pension (er hatte das Anerbieten, wieder in seine alten Funktionen zu treten, abgelehnt und war in Folge dessen pensionirt worden), abzuweigen, zur Geduld zu bewegen, erhielt er die Antwort. „Aber, Herr Geheimrath, Sie tilgten ja schon vor einigen Tagen die Schuld, bitte, hier ist das Begleitschreiben.“ Und wenn er erkaunt einen Blick darauf warf, so waren es immer wieder die lieben, wenn auch verstellten Schriftzüge des Schwiegertöchterchens, die ihm auf glänzendem Briefpapier entgegentraten.

Und wie dann Jahr an Jahr sich reihte, Hildegard Winter lange Frau Doktor von Stelsien, die glücklichste Gattin und die glücklichste Mutter geworden, da hatte sie auch die Schwägerinnen zu jungen Ehen ausgestattet und die Brüder ihres Gatten studiren lassen, während auf dem Majorat ein neuer Herr schaltete und waltete, Graf Harald, aus dem die Zeit und die Kunst tüchtiger Mediziner doch noch einen würdigen Repräsentanten so ungeheuren Besitzes gemacht. Mit den Verwandten in der Stadt lebte er noch immer im besten Einvernehmen, ja es verging keine Woche, in der nicht die elegante Equipage des Majorats Herrn vor dem Hause der Solms-Hegendorf hielt, auf das Freudigste begrüßt von dem Faktotum desselben, Johann, der nun der aufopfernde treue Beschützer Frau Ludowikens geworden, die in stiller Beschaulichkeit betend und für die zärtlich geliebten Kinder ihrer Neffen und Nichten arbeitend in den unteren Räumen hauste, während sie die oberen sauber ausgestattet, wie sie nun waren, zu einem Asyl für arme alte Mädchen aus den besseren Ständen gemacht.

Bei einem derartigen Besuch aber vergaß die ehemalige Klosterfrau, man konnte darauf schwören, ihr Gelübde der Enthaltbarkeit, an das sie ja auch in

Wahrheit schon lange nicht mehr gebunden und ließ es hoch hergehen im Hause der Solms-Hegendorf und wenn sie für gewöhnlich nur eines der Zimmer in der weiten Flucht benutzte, das zwar mit peinlicher Sauberkeit (man hatte jetzt ja auch eine Magd im Hause und geizte nicht mit Seife und Scheuertuch), aber doch auch ganz klösterlich eingerichtet war, heute wurden alle geöffnet und wenn der Abend kam und die ganze Familie von Stelßen, der sich bereits neugegründete andere angeschlossen, auf Tante Ludowikens Wunsch versammelt war in den schönen hohen Gemächern mit ihren freilich recht altmodischen, aber noch gut erhaltenen Mobilien, Teppichen und Vorhängen, leuchtete es blendend herab von den glitzernden Kronleuchtern und die Heiterkeit der Erwachsenen mischte sich mit den jubelnden Kinderstimmen, die gar nicht genug Schmeicheleien finden konnten für die liebe Großtante, die immer eine Freude und Ueberraschung für sie in Petto hatte.

Am einem solchen Abend aber war es auch, der ganze Verwandtenkreis saß um die lange Tafel im Speisezimmer, obenan der große Rath und seine ebenfalls recht grau gewordene Gattin, zu ihrer Linken Frau Hildegard, neben der Harald Platz genommen, welcher sich immer noch zu keiner Heirath entschließen konnte, weil er meinte, die schöne Frau Doktor von Stelßen sei seine erste Liebe gewesen und wenn er nicht ein Weib fände, daß ihr gleich sei an Liebreiz und Tugenden, so bleibe er lieber Junggeselle und lasse das Majorat auf ihren Ältesten übergehen — zur Rechten Frau Ludowika, die noch immer an ihrer klösterlichen Tracht festhielt und darin eigen contrastirte zu der Eleganz ihrer Gäste. Am einem solchen Abend war es, wo das Gespräch auf jenen Hochtapfer kam, der damals vor Jahren auf so raffinierte Weise sich in das Vertrauen der Obristin zu schleichen gewußt.

„Ah so, Herr von Bardanel“, meinte der Doktor Conrad und setzte dann lebhaft hinzu, indem er sich an seine Gattin wandte, der er schräg gegenüber saß, „ich vergaß Dir ja ganz zu erzählen, mein kleines Mütterchen, daß mir neulich recht überraschende Nachrichten über meinen Enebenbuhler zugegangen sind“ Aber als die junge Frau ein wenig schmolend den Mund verzog, sagte er begütigend. „doch Scherz bei Seite, Hildegard, ich wollte Dich nicht kränken. Der Mann hat sich auf bewunderungswürdig kluge Weise seinem Kerker zu entziehen gewußt, eine Flucht unternommen, deren Gefährlichkeit an das Unglaubliche grenzt und lebt nun in Amerika, solid und ordentlich, der unermüdete Arbeiter, Schreiber oder etwas Ähnliches in dem Bureau eines Advokaten. Ja, er soll auch verheirathet sein und zwei Töchter haben, kleine muntere Mädchen, von denen er der Ältesten den Namen — Hildegard gegeben“

„Erstaunlich“, klang es im Kreise, ein paar neckende Worte an die junge Frau Doktorin fielen zwischenein, aber das Familienhaupt, der alte Rath, setzte ihnen ein Ziel, indem er ernst meinte. „Giebt uns die seltsame Geschichte, und ich zweifle gar nicht an ihre Wahrhaftigkeit, nicht wieder den Beweis, daß selbst in dem anscheinend schlechtesten Charakter noch ein guter Funke liegt, der ihm die Kraft giebt, sich selbst aus der tiefsten Verkommenheit wieder aufzurichten, um ein Mensch unter Menschen und ein nützliches Glied in der Kette des Allgemeinen zu sein“.

Hygiene - Ausstellung.

Hofrath Dr. Fied aus Dresden sprach im Söb'schen Pavillon der Ausstellung über die Chemie in ihrer Bedeutung für die Gesundheitspflege. Auf dem großen Gebiete der chemischen Forschung haben wir in neuerer Zeit einen der wesentlichsten Faktoren für die weitere Ausbildung der humansten aller Wissenschaften, der

Hygiene gewonnen, und es giebt kaum eine andere Disziplin, die so auf fast alle Gebiete menschlichen Wissens hin sich erstreckt und ihnen bisher ungezählte Vortheile, ungeachtete Perspektiven für ihre weitere Entwicklung eröffnet hat, wie die Chemie. Man kennt die außerordentliche Einwirkung der Agrarchemie auf unsere Landwirthschaft, man weiß, wie durch die physiologische Chemie erst die eigentliche Basis für Diätetik und Heilkunde geschaffen wurde wie sie der Heilkunde erst das Material an die Hand gegeben hat, zuverlässige Arzneimittel und Diagnosen aufzustellen, und aus dem Schoße der Mutter Natur heraus, reine und neue Mittel zur Bekämpfung der Krankheiten zu gewinnen. Dies legte auch der Herr Vortragende in seinem geistvollen Erposé dar, indem er gleichzeitig sein Bedauern darüber aussprach, daß die hygienische Chemie leider noch immer nicht als selbstständige Disziplin betrachtet und behandelt werde. Als Liebig zuerst der Hygiene seine ungetheilte Aufmerksamkeit zuwandte und sie als einen selbstständigen Zweig der Wissenschaft einführte, kam man derselben einestheils mit zu hochgespannten Erwartungen, auf der anderen Seite aber mit Mißtrauen entgegen, und diese exceptionelle Stellung war auch ein wesentlicher Grund zur Hinderung einer schnelleren und segensreicheren Ausbildung der Hygiene. Jetzt beginnt man jedoch, derselben nicht allein in mediz. und behördl., sondern auch in allen gebildeten Kreisen eine größere Beachtung zu widmen — wie ja auch die Ausstellung selbst das schönste Monument dafür bietet, — und mit nicht geringerer Freude kann man fast täglich die Beobachtung machen, daß auch die Chemie mehr und mehr in den Dienst derselben tritt. In dieser Hinsicht steht die k. sächsische Centralstelle für öffentliche Gesundheitspflege mit ihrem chemischen Laboratorium, an dem Nedner eine dirigirende Thätigkeit ausübt, oben an. Es dürfte angebracht sein, bei Betrachtung dieser Materie im Hinblick auf unser Nahrungsmittelgesetz die Frage aufzuwerfen: Giebt es denn überhaupt Normalnahrungsmittel, Normalbier, Normalwein, Normalmilch, Normalbrot? Und existiren allgemein durchgeführte Regeln zur Festsetzung dieser Normen, ist das in gegebenen Fällen eingeholte Gutachten auch für alle Zeit als ein maßgebendes und bindendes zu betrachten? Die Kollektivantwort auf alle diese Fragen ist ein entschiedenes „Nein!“ Schon die Marktpolizei-Milchkontrolle ist eine unzulässige analytische Maßnahme, und die Erfahrung hat gelehrt, wie mißlich es ist, die Prüfung der Lebensmittel im Wege der technischen Untersuchung regeln zu wollen. Die Milch der Rüste, die mit trockenem Futter ernährt werden, ist z. B. anders zusammengesetzt, als die der mit Grünsutter ernährten Thiere, und wie verschiedenartig und verschiedenhaltig die in den einzelnen Landestheilen produzierten Biere sind, liegt auf der Hand. Man wird demgemäß darnach zu streben haben, mit Hilfe der hygienischen Chemie umfassendere Grundsätze für die Prüfung unserer Nahrungsmittel aufzustellen, und zu einer organischen systematischen Thätigkeit überzugehen. Während sonst auf dem Gebiete des Staatslebens, der Verwaltung und der Rechtspflege ein wohlorganisiertes Ganzes vorhanden ist, kann davon auf dem Gebiete der Gesundheitspflege noch gar keine Rede sein, und doch ist ihre Regelung so dringend erforderlich. Die statistischen Berechnungen haben ergeben, daß auf jeden Einwohner Deutschlands jährlich mindestens 18 Krankheitstage kommen, die ja bekanntlich zum großen Theil auf die ungenügende Ausbildung der Hygiene zurückgeführt werden müssen. Rechnet man nur eine Mark Verlust an Nationalwohlstand pro Tag, so würde das für Deutschland die erkleckliche Summe von 840 Millionen Mark, seit Bestehen des Deutschen Reiches 138 Milliarden Mark ergeben — weit mehr als das Dreißigfache der französischen Kriegskontribution. Um diese Zahlen zu verringern, empfiehlt Nedner eine mehr organische Gestaltung der Gesundheitspflege überhaupt.